

## Videopredigt am 10.04.2020 Karfreitag von Andrea Neukom

Liebe Gemeinde, liebe Gäste am Bildschirm! Heute ist Karfreitag. Was verbindest du mit diesem Tag? Ist es für dich einfach ein freier Tag halt! Oder hast du dich auch schon gefragt, warum wir an diesem Tag Gottesdienst haben? Oder ist es für dich einfach ein trauriger Tag! So wie es das Wort meint? «Kar» kommt vom althochdeutschen und heisst Trauer, Busse)

Als ich ein Kind war, erlebte ich es bei uns in der Badischen Landeskirche so: *Alle schwarz gekleidet? Es gab Fisch. Meistens regnete es. Die Stimmung gedrückt. Lautes Lachen ist nicht. Um 15 Uhr läuten die Glocken und meine Mutter sagt: Jetzt ist er gestorben!*

Karfreitag löst zwiespältige Gefühle aus. Menschen wurden gefragt, was denn ihre Hauptzweifel am Christentum sind. Eine Antwort war: der «sogenannte» Opfertod von Jesus am Kreuz.

Jemand schrieb: *«Es erscheint mir als absolut unsinnig, dass ein Gottessohn für die Sünden der Menschen starb. Was hat einer, der damals hingerichtet wurde, mit dem zu tun, was ich heute, 2000 Jahre später, falsch mache?»* oder eine andere Stimme:

*«Ich möchte nicht, dass Jesus für mich gestorben ist. Mit meinen Sünden muss ich selbst klarkommen. Ich hoffe, dass sie mir Gott vergibt. Aber ich glaube nicht, dass das etwas mit Jesus zu tun hat.»* und noch eine Antwort war:

*«Das mit dem Opfertod Jesu für unsere Sünden, das haben sich die Leute damals so ausgedacht. Sie haben erlebt, dass im Tempel Tiere für die Sünden geschlachtet werden und haben das dann auf Jesus übertragen, um seinem grausamen Tod einen Sinn zu geben.»* oder schlicht und einfach:

*«Jesus, für mich gestorben? Ich will nicht, dass jemand für mich stirbt, auch kein Jesus.»*

Tatsächlich ist es für viele Menschen fremd und absurd zu glauben, dass der Tod von Jesus etwas mit ihnen zu tun hat. Sie können nicht glauben dass Jesus gestorben ist, um die Menschen zurück in die Gemeinschaft mit Gott zu bringen. Vielleicht geht es dir ja auch so. Und doch ist es die Kernbotschaft des christlichen Glaubens. Aber das Kreuz mit dem Kreuz ist kein modernes Problem. Wir finden es bereits im NT. Paulus, der Schreiber der Briefe an die Gemeinde in Korinth sagt im

*1. Kor. 1,18: »Ich weiss, wie unsinnig die Botschaft vom Kreuz in den Ohren derer klingt, die verloren gehen. Wir aber, die wir gerettet sind, erkennen in dieser Botschaft die Kraft Gottes.«*

Das ist bis heute so: Für die einen ist es totaler Blödsinn. Für die anderen geht eine grosse Kraft vom Kreuz aus. Wo liegt denn das Problem? Ich denke, zum einen ist das Problem der

### Individualismus

Der Mensch des Westens ist Allgestalter seines Lebens. Es geht um **MICH**. Wir können wählen, was wir wollen. Wir sind die Gestalter unseres Lebens. Und das in einem nie dagewesenen Ausmass. Wir wählen unseren Partner, unseren Beruf, unseren Wohnort, unseren Arzt, unsere Religion, unsere Kirche, zwischen 300 TV - Programmen, unzähligen Serien, wir wählen unseren Telefonanbieter, unsere Krankenkasse... Der Mensch mit seiner Freiheit und seinem Wollen steht im Mittelpunkt. Wir wollen selbstbestimmt und selbstverantwortet leben. Das heisst, jeder steht für sich allein und ist für seine Schuld selber verantwortlich. Und wir haben den Eindruck, wir hätten unser Leben unter Kontrolle und im Griff. Wir sind unser eigener Chef, unser eigener Gott. Keiner, der über uns steht. Die logische Konsequenz ist: Ich will nicht, dass Jesus für mich stirbt. Da muss ich selber damit klarkommen.

Aber wohin mit meine Schuld? Mit meiner Selbstgerechtigkeit? Mit meinem Neid? Wohin mit meinen destruktiven Gedanken über andere Menschen? Wohin mit meinem Leben, das doch einige Brüche aufweist und nicht immer alles rund gelaufen ist? Wohin mit meinen Fragen nach dem Sinn? Woher komme ich und wohin gehe ich? Und gibt es einen, der mir vergeben kann? Wohin mit der Grundsuld, die Grundarroganz meines Lebens, dass ich mich selber zum Gott gemacht habe, Menschen verurteilt habe, mich zum Richter aufgespielt habe, Menschen verletzt habe usw.? Wenn ich über mir keinen habe, der für mich ist, der für mich einsteht, dann muss ich mir selber genügen. Mir selber vergeben. Und das geht nicht. Da stehen wir an.

*(Nebenbei bemerkt: Kann es sein, dass uns Corona darum so stresst, weil wir plötzlich merken, wir haben doch nicht alles so unter Kontrolle, wie wir das gerne geglaubt hätten?)*

## Zum anderen ist es der Gedanke der Stellvertretung

Im AT lesen wir im Buch Jesaja einen Text. Er wurde ca. 500 v.Chr. geschrieben. Dort heisst es unter anderem über den Knecht Gottes in

Jes.53,3-5 «*Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist **um unsrer Missetat** willen verwundet und **um unsrer Sünde** willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.*»

Und von Jesus heisst es im Markusevangelium

Markus 10,45 «*Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um anderen zu dienen und sein Leben als Lösegeld **für** viele Menschen hinzugeben.*»

Der Glaube der ersten Christen war der Glaube an die sühnende Kraft von Jesus. So lesen wir:

1.Kor. 15,3 «*Ich habe euch das weitergegeben, was am wichtigsten ist und was auch mir selbst überliefert wurde – dass Christus **für** unsere Sünden starb, genau wie es in der Schrift steht.*»

Die einen sagen auch: Was soll das? Ein zorniger Gott lässt seinen Sohn opfern? Aber das ist nicht die zentrale Botschaft: Nicht Gott muss versöhnt werden, sondern wir Menschen müssen mit ihm versöhnt werden.

2.Kor.5,19 «*Denn Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.*»

Der Mensch ist sauer auf Gott. Er sieht den Zustand der Welt und sagt Gott ist schuld. Gott aber begibt sich in den Schlamassel der Menschen, weil er sie liebt und rechnet ihnen ihre Sünden nicht zu. In Jesus ist Gott selber gekommen und liess sich verspotten.

## Was lernen wir aus diesen drei Punkten?

Die Kraft des Kreuzes haben die Menschen zu allen Zeiten erlebt, in der Vergangenheit, heute, und sie werden es auch in Zukunft erleben. Die Botschaft vom Kreuz verstehen wir vielleicht nicht im ganzen Ausmass mit dem Verstand, aber wir erleben seine Kraft.

Eine Frau, die nach einer Abtreibung schreckliche Albträume hatte und Depressionen und Schuldgefühle, die ihr niemand wegnehmen konnte, findet vor dem Kreuz Befreiung. Sie erlebt, was keine Therapie, keine Medikament bei ihr fertig brachten: die Vergebung ihrer Schuld. Das kann man nicht verstehen, aber es ist Kraft. Es ist wie wenn du gegen eine schwere Krankheit Medikamente nimmst. Du fühlst dich plötzlich wieder so gut. Du verstehst nicht alle Vorgänge in deinem Körper, die zu dieser Heilung führen, aber du erlebst die Kraft, die dich gesund macht.

**Beginne heute, vielleicht zum ersten Mal, diesem Gott die Führung deines Lebens zu überlassen und steig innerlich von deinem Thron und überlass ihm die Führung in deinem Leben.**

In keiner anderen Religion begibt sich Gott in den Schlamassel der Menschen, aus Liebe, und bietet ihnen Versöhnung an.

**Lass dich heute mit Gott versöhnen. Er ist für dich!**

Unzählige Menschen haben bis zum heutigen Tag die «Kraft des Kreuzes» erlebt. Sie kamen mit ihrer Last des Lebens, die sie schier erdrückt hat zum Kreuz. Mehrere Male habe ich das erlebt in meinem Leben, wie die Last wie eine Zentnerlast wegfällt vor dem Kreuz. «Lasten, die fallen auf Golgatha», ein altes Lied, aber so wahr. Menschen fangen neu an vor dem Kreuz, finden Vergebung und gehen befreit ihren Lebensweg weiter. Das wünsche ich euch nicht nur heute an Karfreitag, sondern jeden Tag neu.

Amen